

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung 25. November d. J. den Direktor der lombardisch-venetianischen Staatsbuchhaltung, Peter Preindl, über sein Ansuchen allergnädigst in den wohlverdienten Ruhestand zu setzen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. zum Direktor der lombardisch-venetianischen Staatsbuchhaltung in Venedig den Staatsbuchhalter und Vorsteher der kustenländischen Staatsbuchhaltung, Franz Marossi, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat eine an der Unter-Realschule zu Eger erledigte Lehrerstelle dem Supplenten an der Joachimsthaler Unter-Realschule August Wejmann, verliehen.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Adjunkten an der Ober-Realschule zu Elbogen, Josef Bosyka, zum Lehrer an der Unter-Realschule in Pilsen ernannt.

Das Staatsministerium hat den Luigi Ritter v. Giacomelli in seiner gegenwärtigen Stelle eines Podesta der Stadt Treviso für das Triennium 1860 bis 1863 bestätigt.

Am 1. Dezember 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXIII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 266. Die Konvention zwischen Oesterreich, Frankreich und Sardinien vom 9. September 1860, über die Theilung des lombardisch-venetianischen Monte (ratifizirt am 4. Oktober 1860. Die Ratifikationen wurden am 30. Oktober 1860 zu Paris ausgetauscht.)

Wien, 30. November 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Gemeindewahlen.

Wie schon in diesen Blättern bemerkt worden, ist am 4. November d. J. ein Antrag zur Ergänzung der nicht besetzten Gemeinderathsstellen beim Magistrat eingebracht worden, welcher bestimmt war, für eine anzuordnende Gemeinderathsabtheilung an die Tagesordnung gebracht zu werden. Obgleich der h. Erlass vom 20. November, welcher durchaus neue Wahlen nach der Gemeinde-Ordnung von Laibach vom 9. Juni 1850 vorschreibt, diese Ergänzungswahlen befestigt, so finden wir uns dennoch veranlaßt, diesen Antrag zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, weil in demselben mehrere Gründe vorkommen, welche auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Neuwahlen Bezug haben. Dieser Antrag lautet: Durch das a. h. Diplom v. 20. Oktober d. J. sind die neuen Reformen in Oesterreich begründet und der erweiterte Wirkungskreis der Gemeinden so lebhaft in Aussicht gestellt worden, daß dadurch das Interesse der Gemeinde-Vertretungen auf einen höheren Grad gesteigert werden muß. Die für einige Kronländer bereits erschienenen Landesvertretungen bestimmen die Wahl der Mitglieder der Landesvertretung aus der Mitte der städtischen Gemeinde-Repräsentanz, auf welche letztere um so mehr Gewicht zu legen ist, als die städtischen Interessen bei den Landesverhandlungen einen größeren Umfang einnehmen dürften, als dieß bei den Gemeinden am flachen Lande

der Fall sein wird. Die hervortretende Nothwendigkeit der Aktivirung der Landesvertretungen läßt vermuthen, daß solche noch früher erfolgen dürfte, als die Gemeinden nach dem neuen Maßstabe organisiert sein werden, wozu uns die bereits erlassenen Landesstatute hinreichende Anhaltspunkte gewähren, während von den Gemeindestatuten noch nichts verlautet und jenes für Laibach kaum höheren Orts vorgelegt worden sein kann. Dieserwegen ist höchst wahrscheinlich, daß aus dem gegenwärtigen Gemeinderathe die Wahl für den nächsten Landtag vorgenommen wird. Allein auch abgesehen von dieser Betrachtung stehen für den Gemeinderath Verathungen von höherem Belange in Aussicht, wie es immer der Fall ist, wenn Reformen von größerer Tragweite in Aussicht stehen. Diese Umstände lassen den Wunsch rechtfertigen, daß der Gemeinderath auf die gesetzliche Zahl von 30 Mitgliedern ergänzt werde. In Erwägung dieser und dann der weiteren Umstände, daß 3 Mitglieder fehlen, daß eines der hervorragendsten Mitglieder durch eine längere Krankheit verhindert ist, an den Sitzungen Theil zu nehmen, daß mehrere Mitglieder durch eigene Geschäfte daran verhindert werden, erscheint der Antrag auf die Ergänzung zeitgemäß. Was die Art der Vornahme der Wahl anbelangt, so wäre sich auf die Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850 zu halten, weil sie durch kein Gesetz noch außer Kraft gebracht worden ist und im Jahre 1854 auf deren Grundlage neue Ergänzungswahlen vorgenommen worden sind. Diese Verhandlung muß jetzt um so zeitgemäßer erscheinen, als wir seit dem 20. Oktober in das Stadium einer erweiterten Gemeinde-Repräsentanz getreten sind und die Autonomie der Gemeinde, so wie die Selbstverwaltung der Landes- und Gemeinde-Angelegenheiten zu einem primitiven Grundsatz der Regierung erhoben worden sind. Wir haben vernommen, daß der Aufzug Sr. Majestät die Völker zur thätigen Mitwirkung an dem neuen Staatsbaue auffordert, und wenn wir durch die beantragte Negativität den ersten Beweis geben, daß wir durch die hochherzigen Worte des Monarchen aus der 10jährigen Apathie und Emporgerinnel haben, wenn durch Manifestirung dieser Wahlen die wahre Auffassung der kaiserlichen Akte bewiesen wird, so haben wir unsere stets loyale Gesinnung auf eine zweckmäßigere Art kund gethan, als durch ostentable Manifestationen jeder andern Art.

Der h. Erlass vom 20. November d. J. rechtfertigt die in diesem Antrage ausgesprochenen Ansichten im vollsten Maße und fordert uns zu einer ernstgemäßen und rührigen Theilnahme an den nächsten Gemeindewahlen um so nachdrücklicher auf, als die Konzeptionen der h. Regierung viel weiter gehen, als dieser Antrag in seiner Bedeutung trägt. Nebstbei berufen wir uns auf die zeitgemäßen Worte dieses Blattes vom 1. Dezember — welche die Wichtigkeit dieser Wahlen mit freundlicher Wärme dem Gemüthe unserer Leser zugeführt haben. Nur Eines müssen wir hier offen bemerken, und dieß ist der wunde Fleck, an welchem böswillige Leidenschafter so gerne den Zündstoff finden — es ist nämlich der von Unberufenen wieder hervorgerogene Nationalitäts- und Sprachstreit. — Ein Gegenstand, der in der Natur der Völker liegt, sollte doch nie ein Gegenstand der Frage sein — am allerwenigsten in dem Momente, wo eine Regierung die Völker zur Mitwirkung an den Reformen einladet, durch welche eine glücklichere Zukunft für dieselben, zugleich aber auch eine kräftigere Stütze für den Thron begründet werden soll, als jene ist, welche man bisher in einem vom Zeitgeiste verurtheilten Systeme zu finden sich vergebens bemüht hat.

Die Stunde, um den berührten Fragen zu genügen, schlägt — allein ihren Schlag werden wir überhören, wenn Parteilumtriebe unsere Augen trüben und uns jene Männer nicht erkennen lassen, welche genau wissen, was unsere Stadt und unser Land be-

darf. Darum mögen wir jetzt keiner Erörterung unterziehen das, was selbstverständlich ist, um darüber jenes nicht zu übergehen, was so gerne der Vergessenheit überliefert zu werden pflegt.

Wir werden nächstens mit der Erörterung über die Gemeinde-Ordnung und über die Wahlen fortfahren.

Zur Situation

gebt der „Öst.-Deutschen-Post“ folgende sehr interessante Mittheilung zu:

Paris, 28. Nov. Während man in deutschen Blättern die Spekulations-Broschüre „Le Pape et l'Empereur“ ernstlich zu nehmen scheint und die Verweltlichung des Papstes als eine von Napoleon beschlossene Sache voraussetzt, finden in diesem Augenblicke Verhandlungen in ganz anderer Richtung statt. Viktor Emanuel hat sich in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser gewendet, damit dieser die Vermittlung mit dem römischen Stuhle übernehme. Was ich Ihnen hier melde, ist positiv. Die Unterhandlungen haben bereits begonnen; der französische Vermittlungs-Vorschlag ist folgender: Sardinien bleibt in dem Besitze sämtlicher, von dem Kirchenstaat eroberten Gebiete und regiert dieselben als weltlicher Vikar des Papstes. Letzterer bleibt jedoch Souverän in dem von den Franzosen beschlagnahmten Territorium und ist der Suzerän in den übrigen Theilen des Kirchenstaates, für die ihm Sardinien eine Rente als Tribut zahlt.

Von sardinischer Seite will man die Souveränität des Papstes bloß auf die Stadt Rom selbst beschränkt wissen, und macht die Unmöglichkeit geltend, in den päpstlich bleibenden Theilen die Ruhe aufrecht erhalten zu können, wenn dort andere Institutionen herrschen als die in den angrenzenden piemontesischen Gebieten. Die Unterhandlungen werden lebhaft betrieben, obgleich am römischen Hofe die Meinungen getheilt sind. Kardinal Antonelli und mehrere andere Kardinäle und Prälaten, unter letzteren Graf Metobe, sind gegen jede Transaktion auf solcher Basis. Eine große Anzahl anderer Würdenträger zeigt sich jedoch geneigt, einigermaßen leidliche Bedingungen anzunehmen, umso mehr, als die Geldmittel des heiligen Stuhles versiegen und nahe Verlegenheiten in Aussicht stellen!

Auch in Bezug auf Venedig laufen allerlei Pläne und Vorschläge kreuz und quer. Halten Sie nur vor Allem den Gesichtspunkt fest, daß zwischen Frankreich und England wieder ein sehr gutes Verhältniß herrscht, und was geschehen soll, im Einverständnisse geschehen wird. Man ist endlich im englischen Kabinett von der tollen Idee, Oesterreich solle Venedig verkaufen, einigermaßen zurückgekommen und sieht ein, daß dieß unausführbar ist. Nun brütet man über den Vorschlag, Oesterreich solle Venedig vertauschen. Gegen was? ist man sich noch nicht klar. Wie es scheint, gegen eine Auwartschaft auf die Zukunft. Das mag Ihnen sonderbar, und vor Allem verworren vorkommen, aber es ist so. Napoleon ist allerdings ein zu positiver Geist, um die Schranken Lord John Russells zu theilen. Hier wünscht man vielmehr eine Verständigung zwischen Oesterreich und Sardinien herbeizuführen und Venedig bei Oesterreich zu belassen.

Nachdem nun Napoleon der englischen Allianz das Opfer gebracht hat, keine Einwendung gegen die Herrschaft Viktor Emanuels in Rom zu machen, und eine zweite Konsequenz des englischen Bündnisses darin besteht, daß Frankreich auf jeden Versuch irgend eines italienischen Gebietes — vor der Hand wenigstens — verzichten muß, so hat der Kaiser kein Interesse, Venedig gleichfalls in die Hände Viktor Emanuels zu bringen. Die Sprache, welche Fürst Metternich hier zu hören bekommt, sowie die Sprache, welche in den Drapeschen nach Wien geführt wird, athmet diesen Geist. Man klagt hier über das Mißtrauen, das Graf Rechberg

gegen Frankreich hegt, und über den unverwundlichen Geist, der in Wien gegen Piemont waltet, setzt aber große Hoffnung darauf, daß die Vermittlung zwischen Rom und Sardinien gelingt, und zweifelt nicht, daß, wenn der heilige Stuhl sich mit Piemont verständigt, Oesterreich gleichfalls zu einer Verständigung geneigt sein wird.

Ob Herrn Thovonnel noch die Aufgabe zufällt, diese Arbeiten zu vollführen, bezweifle ich. Seine Tage sind gezählt. Graf Persigny, der einen wesentlichen Antheil an diesen Ideen hat, wird nicht lange im Ministerium des Innern bleiben, sondern vielleicht schon in der nächsten Zeit das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Noch Eines, das Sie interessieren wird. Im Lager der Garibaldischen Führer und was an ungarischen Elementen damit verbunden, ist man von dem Plane, in Dalmatien zu landen, abgekommen. Es sind offenbar von hier wie von London aus erneuerte Warnungen an Sardinien ergangen. Der Generalstab der revolutionären Armee wird noch den Donaufürstenthümern verlegt, und diese Operationen sollen von dort aus beginnen. Fürst Gouza, der offenbar eingeweiht ist, hat hier eine Anleihe zu Stande gebracht, welche auf 30, nach Andern auf 60 Millionen Frankfr. sich beläuft. Ich notifizire Ihnen die zur Darlegung.

Oesterreich.

Zur Reise der Kaiserin. Das Schiff „Medea“, welches in Falmouth eingelaufen ist, hat die Nacht „Victoria und Albert“ am 24. November um 4 Uhr Nachmittags 40 Meilen WSW. vom Lizard-Leuchthurm passiert. Es wehte eine frische Brise, die Nacht dampfte mit voller Geschwindigkeit dahin. An Bord Alles wohl.

Die Deputation aus Kroatien und Slavonien, welche aus Agram hier eintraf, wird am Montag zur Ueberreichung der Repräsentation bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz haben. Die Deputation besteht aus dem Banus, zwei Bischöfen, zwei Vertretern der Kroatien und zwei Vertretern der Slavonier.

Die „Wiener Ztg.“ publizirt in ihrem amtlichen Theile den französischen Text und die Uebersetzung der am 9. September l. J. unterzeichneten und am 4. Oktober ratifizirten Konvention zwischen Oesterreich, Frankreich und Sardinien, betreffend die Theilung des lombardisch-venezianischen Monte.

Der Streit über das ungarische Kostüm auf dem Juristenballe hat vielfache Uebertreibungen im Gefolge. Eine vermittelnde Aeußerung des Hrn. Polizeidirektors ist offenbar eintreffend worden. Welches Interesse sollte die Regierung daran haben, ob auf einem Balle der schwarze Frack oder der Schnürrock Heimatsrechte erlangt? Namentlich ist der Auftrag, dem aus dem Comité ausgetretenen jungen Grafen Szatary Abbitte zu leisten, sicherlich eine Unwahrheit, da er mit den thatsächlichen Verhältnissen gar nicht in Einklang zu bringen ist.

Agram, 29. November. Die „Agram. Ztg.“ berichtet ihre Darstellung, betreffend die Er. Majestät zu unterbreitende Bitte um die Bewilligung eines Hofkanzlers für Kroatien; es sei in dem betreffenden Passus zu lesen: „es möge als Vermittler zwischen Krone und der kroatisch-slavonisch-dalmatischen Nation eine beson-

dere provisorische Hofkanzlei errichtet werden“, welche bis zur Regelung der künftigen Verhältnisse Kroatiens auf dem Landtage mit dem dreieinigem Könige allein zu schalten und zu walten haben würde.

Die Banalkonferenz hielt am 28. November von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags ihre zweite Sitzung. Nachdem das Protokoll der ersten Sitzung vorgelesen und verifizirt worden, las Herr Mazuranic die Repräsentation vor, welche an Sr. Maj. den König durch eine besondere Deputation zu überreichen in der früheren Sitzung beschlossen worden war. Nach einiger Debatte über einzelne Punkte derselben wurde sie schließlich mit einigen Modifikationen angenommen. Der vom Herrn Graf Jankovic gemachte Vorschlag, es möge die Hofkanzlei vor Allem die Reorganisirung der Stothalterei, der Banaltafel und der königl. Städte vornehmen, wurde aus dem Grunde nicht angenommen, da es sich von selbst versteht, daß die Hofkanzlei obnebin geschehen werde. — Ein Antrag des Herrn Bogovic, den Verichterstattern der hiesigen Journale den Zutritt zu den Sitzungen der Konferenz zu gestatten, wurde durch die Herren Kuljevic und Buketinovic unterstützt und von allen Mitgliedern durch das Ausprechen von ihren Sigen angenommen.

Pesth, 1. Dez. Die „P. O. Ztg.“, welche heute zum ersten Male ohne den Doppeladler im Titel erscheint, bringt an der Spitze ihrer Nummer eine Note der Redaktion, welche die Abonnenten benachrichtigt, „daß diese Zeitung, obgleich sie die Erlasse der hohen Regierung und alle amtlichen Kundmachungen auch ferner, wie bisher mittheilen werde, ihren bisherigen amtlichen Charakter ablege, und von nun an — der allgemeinen konstitutionellen Richtung des Landes sich innig anschließend — ihre Spalten jeder gemäßigten, auf legalem Boden sich bewegenden Diskussion eröffnen werde.“

Die Wiener „Presse“ bringt aus Pesth folgende Mittheilung: „Der Judex Curiae, Graf Czaky, hat sich in einer zu Stuhlweisburg abgehaltenen Versammlung für die Gesetze von 1848 ausgesprochen. Was der Landtag verordnet und der König sanktionirt, besitze Gesetzeskraft.“

Nagy Karoly ist, wie verlautet, der Schauplatz eines höchst bedauerlichen Ereignisses geworden. Der hochwürdigste Bischof von Szathmar, Dr. Michael Haas, bei der Ultra-Partei in ehrenvoller Mißgunst, hatte den Hauptort seines Kirchensprengels verlassen, weil man dort bereits allerlei Demonstrationen gegen ihn ins Leben gerufen hatte; namentlich entzweiten sich stets die in der Kirche anwesenden Personen beim Erscheinen des Bischofs sofort in Wasse. Kaum war der Bischof in Nagy-Karoly angekommen und schon sammelte sich wildes Volk vor dem Kloster der Barmherzigen, wo der Bischof abgestiegen war, und begann die fürchterlichste Ragenmusik, wobei die Fenster des Klosters einzuschlagen und große Steine in die Zimmer geschleudert wurden, wo man den Bischof vermutete. Daß der Verfolgte Nagy Karoly sobald als ihmlich verließ, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung.

Aus **Krafsau**, 29. Nov., wird gemeldet: „Gestern, am fünften Jahrestage des Ablebens des polnischen Dichters Adam Mickiewicz, wurde in der St. Annenkirche ein feierliches Requiem abgehalten. Dasselbe begann gegen 11 Uhr, und die Studierenden

des Gymnasiums wollten an demselben theilnehmen. Der hier auf der Durchreise anwesende Schulrath Czarkawski aus Lemberg gab nun dem Direktor den Auftrag, den Schülern der unteren vier Klassen ihren Willen zu lassen, rieth jedoch, daß man die Hörer der oberen vier Klassen im Gymnasialgebäude zurückhalte. Dies geschah auch. Die Jünglinge konnten erst nach halb 1 Uhr das Gymnasialgebäude verlassen. Da der Gottesdienst jedoch noch fortanderte, so begaben sich viele derselben in die Kirche. Jene, die es thaten, wurden von dem Direktor notirt. Dies erregte einige Aufregung. Mehrere Bürger Krasau's begaben sich zu dem Herrn Hofrath Kuszkowicz, der seine Mißbilligung der ergriffenen Maßregeln ausgesprochen haben soll. — Der „Esz“ brachte nun in seiner heutigen Nummer einige den Gegenstand betreffende Zeilen. Er schrieb beiläufig Folgendes: „Der Schulrath Czarkawski ist von Wien zurückgekehrt. Leider ist es der ganzen Stadt bekannt, in welchem Sinne er sich dort in der Sprachenfrage äußert. Auf sein Anstiften wurde gestern die Jugend im Gymnasium bis halb 1 Uhr zurückgehalten und dadurch auf das Empfindlichste gereizt.“

Das Blatt wurde um 11 Uhr Vormittags in den öffentlichen Lokalen, wo es auslag, konfisziert. Die Aufregung stieg. Gegen 2 Uhr wurde Schulrath Czarkawski in einer Gasse von 50 jungen Leuten angefallen und geschlagen. Er flüchtete sich in ein Haus, dessen Thor geschlossen wurde. Man erbrach das Thor, mißhandelte den Schulrath von Neuem, und dieser wurde nur durch den Beistand eines Hausbewohners befreit. Er flüchtete sich zu einer Dame in dem Hause, wo er Schutz gesucht. Die Straße blieb mit Menschen angefüllt. Militär rückte aus, worauf sich die Menge zerstreute. Abends wurde der Schulrath in einem geschlossenen Wagen nach der Eisenbahn gebracht, und fuhr nach Lemberg.“

Italienische Staaten.

Turin, 26. Nov. Der Ministerrath hat nun über die Frage wegen der inneren Organisation des Landes entschieden und dabei auf die historische Entwicklung, auf den Charakter und die Bedürfnisse Italiens die möglichste Rücksicht genommen. Dem Entwurfe des Ministeriums zufolge wird das Land in 10 „Regionen“ eingetheilt werden: Piemont, Ligurien, Sardinien, die Lombardie, Parma, Modena, die Romagna, Toscana, Neapel mit Sizilien. Jeder Region wird ein Gouverneur mit ausgedehnten Vollmachten und einem Regionalrath zur Seite vorgelegt werden. Die Zentralgewalt wird sich so wenig als es nur thunlich, in die besonderen Angelegenheiten der Regionen einmischen, welche ihre alten Gerechtsamen und Einrichtungen, so weit sich diese mit der Gesamtverfassung des Landes vertragen, beibehalten. Die Regionen werden in Provinzen abgetheilt, wie sie schon jetzt bestehen, und an deren Verhältnissen nur wenig zu ändern sein wird. Wie bisher werden sie durch einen Generalintendanten verwaltet werden. Der Intendant wird einen Provinzialrath zur Seite haben. Die Provinzen werden in Bezirke und die Bezirke in Gemeinden zerfallen.

Es ist ausgemacht, daß nun der König vierzehn Tage in Sizilien bleibt und dann nach Neapel zurückkehrt, wo er bis zu Ende des Jahres verweilen

Fenilleton.

Madeira.

Die Hausthiere Europa's sind alle in Madeira eingeführt. Die Inselbewohner unterhalten ansehnliche Rinderherden, und auch Schafe werden des Fleisches wegen gezogen, aber die Thiere sind durchwegs kleiner, ohne daß deshalb ihr Fleisch weniger schmackhaft wäre. Auch die Pferde sind klein, aber dauerhaft und sicher auf den Beinen; sie klettern mit größter Fertigkeit auf den steilen Felswegen hinauf und hinab und machen so die d. r. h. diese Wege natürlichen Mängel an Räderfahrwerk weniger fühlbar. Nur in der Stadt hat man eine Art Schleifen oder Schlitten, die aus zwei, durch Querböden verbundene spitzulaufenden Brettern bestehen, auf welchen man mit vorgespannten Ochsen, Weinsäcke und andere Waren fortzuschafft. Wohlhabende bedienen sich daher nur der Reispferde oder von Menschen getragener Sänften, die auch gemietet werden können. Die Schweinszucht wird auf Madeira mit Vorliebe betrieben; noch jung werden die Thiere in die Wälder getrieben und verwildern da nicht selten. Durch den Genuß verschiedener, besonders der Zerkantwurzel soll das Fleisch annehmend schmackhaft werden, und ist daher allgemein sehr beliebt. Einen zarteren Vrat liefert das rothfüßige Rebhuhn (*Perdix rufa*), welches häufig im Innern der Insel, noch häufiger aber auf dem nahen

Giland Porto santo gefangen werden soll. Die übrige Vogelwelt besteht meist aus europäischen Arten. Besonders bemerkbar machen sich darunter Sperber (*Falco nisus*), Krähen, Elstern, Wale und Kelelerchen (*Alauda arborea et arvensis*), Staare, Goldammer, gemeine und Berg-Sperlinge, gelbe Bachstelzen und Rothkehlchen, wilde Tauben, Mauersegler und Schwalben, die den ganzen Winter über hier bleiben, und nur selten auf wenige Tage fortziehen, ferner Krummschnäbel, Buchfinken, Erieglitz und die bei uns seit ihrer Einführung im 15. Jahrhundert so beliebt gewordenen Kanarienvögel. Letztere sind aber nach Heineken's Beobachtungen (Zts. 1831, p. 725) im wilden Zustand nicht ganz, sondern nur unten goldgelb. Oben sind sie grünlichgelb, am Kopfe, an den Seiten, auf den Schwanz- und größeren Deckfedern bräunlich-ashgrau, der äußere Rand der Schwungfedern ist weiß, alles übrige grünlich. Der Gesang der wilden Kanarienvögel ist ungleich schöner, als der unserer zahmen. In kleinen Käfigen werden sie mit Ungehum von den Eingebornen den Ankommenden noch auf dem Schiffe zum Kaufe angeboten, und werden namentlich häufig von Matrosen mit nach Amerika genommen, wo man sie gut bezahlt.

Schädliche Thiere hat die Insel zwar keine, wohl aber viele Kaninchen, Schlangen, Hasen und Füchse fehlen gänzlich; dafür gibt es Eidechsen in Unzahl, und die Fauna der Insekten und anderer niederer Thiere gleicht jener Süd-Europa's, ist aber nicht sehr reich. An Austern und Fischen ist Ueberfluß an den Küsten der ganzen Inselgruppe, dennoch werden Häringe, gesalzene und getrocknete Stöckfische aus Eng-

land und Nordamerika eingeführt. Alles hat hier ein munteres, heiteres Aussehen, nur der Mensch theilt nicht ganz die freundliche Physiognomie der Insel; besonders gilt dieß von der niederen Volksklasse, die mit ihrer dunklen Gesichtsfarbe, harten Zügen und kleinlichem Wuchse etwas verkümmert ansieht. Die Gesamtzahl der Einwohner betrug 1768 nach einer genauen Zählung 63,913, stieg später (1792) auf 80,000 und beträgt jetzt sammt den kleinen zu Madeira gehörigen Inseln 107,000, nachdem sie 1847 115,000 betragen hatte, aber durch Auswanderungen nach Westindien und Brasilien auf den jetzigen Stand wieder herabgesunken ist. Die meisten Einwohner sind portugiesischer Abkunft, Malaien und Neger; sie sind in der Regel von mittlerer Statur, wohlgenährt und kräftig; das Haar ist schwarz, bei einigen lang und gelockt, bei anderen wellenartig gekräuselt. Lange Haare und feinere Haut findet man vorzüglich bei den Bewohnern des westlichen Theiles der Insel. Den Mädchen fehlt die blühende Farbe der Europäerinnen; die Weiber werden zeitlich häßlich und haben wenig Gefäßliches; die Männer sind einfach, meist in Leinen, die Weiber in ein anschließendes Leibchen und einen Rock gekleidet, zuweilen fällt über die Schultern ein kurzer Mantel. Beide Geschlechter tragen häufig ein kleines in eine lange Spitze auslaufendes, platt auf dem Scheitel liegendes Käppchen, das sich komisch anseht. Der gemeine Mann lebt sehr mäßig, mißt nur von nachbarten Wurzelgemüsen, von Fischen, selten von Fleisch. Sein Getränk ist Wasser, der aus Weinreibern und Wasser bereitete Curique oder schlechter Wein, und erreicht dabei meistens ein hohes Alter.

sol. Man betrachtet den längeren Aufenthalt des Königs in Neapel für notwendig.

Man meldet dem „Movimento“ aus Rom vom 16. Nov.: „Die hiesigen französischen Offiziere sind allgemein der Ansicht, daß ihre Anwesenheit in der ewigen Stadt nicht mehr lange dauern werde. Verschiedene Anzeichen scheinen dieser Meinung Recht zu geben, und man weist unter Anderm darauf hin, daß die französische Militärartillerie in Rom für eine bestellte Lieferung von Lebensmitteln dem betreffenden Handlungshause eine Abstandssumme mit dem Bemerkten bezahlt habe, daß nach einem solchen erhaltenen Erlasse von Seiten des Generalkommandanten der Okkupationsarmee alle noch nicht eingegangenen Lieferungen von Lebensmitteln und sonstigen Artikeln sofort abzustellen und dafür den Lieferanten eine entsprechende Entschädigung anzuweisen sei.“

Der „Nord“ veröffentlicht die Antwortnote Savour's auf die Koblenzer Depesche des preussischen Kabinetts, welches gegen die Gewaltthaten Piemonts in Sü- und Mittelitalien in den lebhaftesten Ausdrücken die Sache des bestehenden Völkerrechts verfolgt. Die neue Doktrin aus Graf Savour's Feder ist vom 9. November aus Turin datirt und an Grafen Lamour, den Vertreter Sardiniens in Berlin gerichtet. Es ist darin die Hoffnung ausgedrückt, daß das Berliner Kabinet die Politik Piemonts eines Tages günstiger beurtheilen werde, als es bisher der Fall gewesen.

Franreich.

Paris, 29. Nov. (Telegraphische Depeschen der Hamb. Nachrichten.) Der französische Gesandte in Berlin, Fürst Latour d'Auvergne, soll Chancen haben, in nicht ferner Zeit Thouvenel als Minister des Auswärtigen zu ersetzen.

Der „Moniteur“ meldet, daß die allirten Truppen in China 60.000 Mann Tataren unter dem Befehle des Oberbefehlshabers 4 Meilen vor Peking geschlagen haben. Der Bruder des Kaisers traf im Lager der Allirten ein, um den Frieden zu unterzeichnen.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Der Pariser Korrespondent der „Literary Gazette“ setzt seine aufgefundenen Plaudereien über die Kaiserin Eugenie, aus Anlaß ihrer schottischen Reise, fort. Hiernach wäre die „einst so unabhängige (the once so independent)“ Adelle, de Montijo in ihrer Ehre, nach Louis Napoleons Willen, von einer höchst peinlichen Etiquette umgeben, und dürfte schon oftmals von dieser oder jener Aya, d. h. gleichem vom Marshall Pelissier (der ihr, als sie in St. Cloud Japansen schob, vor ihrem ganzen Hofstaat sagte: der Kaiser liebe solche Erzentrirten nicht) in einer Weise gemahnt werden, die ihr viele Thränen entlockte. Wenn also Schiller's Königin Elisabeth in den Fesseln des spanischen Hofzwanges schmerzlich seufzt: „In meinem Frankreich war's doch anders!“ — so hat umgekehrt diese französische Kaiserin Ursache nach ihrer vormaligen Freiheit in Madrid, noch mehr aber im vorläufigen Paris, zu seufzen. Daher sei ihr, meint der Korrespondent, die kurze Erholung in

Die Landleute sind fleißig, gutmüthig und gefällig, und die schwere Arbeit des Einsammelns von sog. Spartium-Gras (Spartium-Stängel), das vorzüglich an den Flüssen wächst und zur Feuerung gebraucht wird, besorgen ausschließlich die Weiber und Töchter. Barfuß und unter Mühseligkeiten sammeln sie es in schwere Bündel und tragen es nach Bunchal zum Verkauf. Trotz dieses Fleißes und dieser Unverdroßtheit sind doch noch mehr als drei Viertheile der Insel unkultivirt!

Dagegen sind die Städter Freunde des Nichtsthums und des Wohllebens und ein gewisser südlichen Völkern oft eigenthümlicher Stolz mit Ungeselligkeit und Unwissenheit gepaart, verleitet sie zur Affektation eines lächerlich vornehmen Wesens. In neuester Zeit verschwindet diese eingeborne Adelsklasse mehr und mehr in der großen Zahl eingewanderter englischer Familien und sieht sich genöthigt, manche altgebrachte Gewohnheit und Sitte abzugeben. — Auf dem Lande sind die Häuser, obwohl aus Stein, doch meist nur mit Stroh gedeckt und von äußerst einfacher Einrichtung. In dem einzigen Gemache, wo alle Geschäfte verrichtet werden, wird des Nachts vor die Schlafstelle nur eine Strohmatte oder ein Vorhang gezogen und einiges Kochgeschirr, ein offener Herd und ein oder der andere sehr einfache Sitz bildet die ganze Einrichtung. Fenster und andere Zugaben einer europäischen Wohnung sind unnöthige Dinge, da die Leute den größten Theil des Tages im Freien zubringen. In der Stadt sind die Häuser allerdings bequemer und den spanischen flachdächigen Bauten sehr ähnlich, aber auch da haben nur die Wohnungen der Vornehmern Glasfenster, und Heizungen findet man in der Regel gar nicht.

der freien, wenn auch etwas kalten, Luft Calcedoniens wohl zu gönnen.

Donaufürstenthümer.

Einem Privatschreiben aus Krajova entnimmt der „P. El.“, daß in Folge von Steuerverweigerung es daselbst am 19. v. M. zu einer Revolte gekommen, wobei aus dem Volke 15 Individuen das Leben eingebüßt und 17 verwundet wurden; das Militär verlor 5 Mann.

Montenegro.

Nachrichten aus Cattaro geben eigenthümliche Aufschlüsse über die letzten Vorgänge in Cetinje und melden Symptome, die nicht ganz unbeachtet bleiben dürften. Die Stimmung der Montenegriner scheint eine ihren österreichischen Nachbarn keineswegs freundliche, und man hört oft laut sagen, daß die Bewohner der schwarzen Berge den ersten Anlaß benützen wollen, um einen Raubzug auf österreichisches Gebiet zu unternehmen. Die Abreise der Fürstin Darijka geschah plötzlich und, wie man nach der Mittheilung verlässlicher Berichte annehmen darf, nicht ohne Anwendung von Gewalt; Thatsache ist, daß die Fürstin ohne alle Bagage in größter Eile das Land verließ und, ohne Cattaro zu berühren, nach Corfu zu ihrer Schwester eilte. Von dort wird sie sich wahrscheinlich nach Turin begeben, wo ihr Bruder als Privatmann lebt. Heute aus der Umgebung der Fürstin erzählt vor Einschiffung derselben, daß sie mit einer jährlichen Apanage von 12.000 fl. eine Stellung als Hofdame der Kaiserin Eugenie angenommen habe. Im Senat zu Cetinje fand bei der letzten Sitzung eine förmliche Schlägerei Statt, in deren Verlaufe der Fürst von Mirko, dem Vater, einen Schlag über den Kopf erhielt. Die Zustände daselbst sind derart, daß sie einer schleunigen Aenderung bedürfen.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. Der ausgezeichnete Gelehrte Baron Bunsen, gew. jener preussischer Gesandte am englischen Hofe, ist am 28. Nov. in Bonn im 69. Lebensjahre gestorben.

Bei der zweiten Aufführung des Schauspiels „Heinrich von der Aue“, erzählt das „Vaterland“, begegnete dem Darsteller der Titelrolle, Herrn Wagner, etwas Menschliches. Beim Beginn des vierten Aufzuges hat Heinrich einen Monolog zu sagen, welcher mit den Worten endigt: „Nehmt mir die Binde von den Augen.“ Herr Wagner hatte aber vergessen, die Binde anzulegen und als er an dem für ihn verhängnisvollen Verse stand, verließ er plötzlich die Bühne und schrie ganz verzweifelt hinter den Comissen, so daß man in den ersten Bänken des Parterres jedes Wort verstehen konnte: „Um's Himmels Willen gebt mir die Binde!“ Darauf kam er verbundenen Auges wieder herein, und sprach die Worte: „Nehmt mir die Binde von den Augen!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 2. Dezember. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 30. Nov.: Gestern Abends fand hier eine reaktionäre Demonstration Seitens der Priester und Vazzaroni Statt. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, einige Priester sind verhaftet worden. — Viktor Emanuel langte am 1. d. M. Vormittags in Palermo an.

„Espero“ berichtet die Bildung dreier Bataillons mobiler Nationalgarden aus Turin, Mailand und Florenz mit der Bestimmung für die Stadt Neapel.

Marseille, 2. Dez. Ovanes Effendi ist mit Vollmachten der Pforte wegen der abzuschließenden Anleihe hier angekommen und sogleich nach Paris gereist. — Die Bevölkerung von Bosnien verlangt ebenfalls eine Untersuchung der Verhältnisse ihrer Provinz. Ein Kommissär des Sultans wird sich nach Bosnien in Folge dessen begeben.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 30. Nov. (Wochenbericht.) Raffeh er-

öffnet fast so fest, wie er geschlossen hatte, doch gab er für die Spekulation zum Wiederverkauf keine Marge; da jedoch die Wechselkurse stiegen, gingen die Preise bei lebhaften Umsätzen wieder herauf und halten sich jetzt in Uebereinstimmung mit den Kursen. Zucker wurde für den dringenden Bedarf zu höheren Preisen, worauf auch die Steigerung in Holland einwirkte, verkauft. Cassia lignea 200 St., der einzige disponible Vorrath, zu fl. 79 verkauft; heute wurden fl. 82 gefordert. Piment Jamaica und Gewürznelken Zangibar etwas gehandelt; ersteres zu fl. 29, letzteres zu fl. 30 1/2—32. Heute fordern die Besitzer mehr. In Baumwolle eher beschränkte Umsätze bei wenig veränderten Preisen. Wachs zu höheren Preisen, die in Silber hipulirt wurden, beschränktes Geschäft. Rother Rosinen nur detaillirt. Sultaninen unter Theilnahme der Spekulation animirt, etwas auf Kommission gekauft. Korinthen lebhaft, größtentheils für Spekulation gekauft, der Artikel bleibt in günstiger Meinung. Schwarze Rosinen etwas in prompt gemacht; eine Ladung wurde auf Spekulation zu fl. 8 1/2 mit Skonto verkauft; Preise mäßig, jedoch seit Erhöhung der Wechselkurse fester und heut höher. Feigen Calamata, auf Spekulation ausgedehnter Absatz bei etwas gestiegenen Preisen. Der Vorrath in ersten Händen ist jetzt Null. In Smyrna wenig Umsatz; in Apulien ziemliches Geschäft zu behaupteten Preisen. Datteln Alexandria 100 Zentner zu 45 fl. gekauft. Agrumen animirt, Pomeranzen zu billigen, Zitronen dagegen zu behaupteten Preisen verkauft. Mandeln auf Kommission größere Umsätze zu höheren Preisen. Gummi konstant fest, jedoch blieb das Geschäft klein. Wolle, zu beschränktem Geschäft im Verhältniß zu dem großen Vorrath auf den Markt. In Metallen wenig Geschäft wegen der hohen, durch die Wechselkurse beeinträchtigten Forderungen der Besitzer. Del, Anfangs der Woche lebhaft und Preise neuerdings höher. Die Verkäufe wurden nach und nach matter, da die Preise zu hoch waren. Einige Parthien neuer feiner Ware wurden verkauft, und man ersieht aus denselben, daß die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. In Häuten wurde der größte Theil der Umsätze durch das Steigen der Wechselkurse bewirkt; der regelmäßige Konsum ist gering. Spiritus gut behauptet und animirt. In griech. Alizari hatte kleiner Verkauf zu früheren Preisen Statt. Farbhölzer geben nur im Detail ab, Preise sind behauptet bei knappen Vorräthen.

Auf dem Getreidemarkt entfaltete sich größere Thätigkeit, theils in Folge der fast allgemeinen Festigkeit der Preise im Gegenjag zu der Steigerung der Kurse, theils in Folge speziellen Bedarfs. Die Spekulation blieb, mit Ausnahme einiger Zessionen und Stornirungen in Mais, fast passiv, auch die Exporte waren von geringer Erheblichkeit. Zum Schluss waren die Forderungen höher. Fracht nach England unverändert.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 1. Dezember 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	50
Korn	—	—	4	48
Gerste	—	—	4	17 1/2
Hafer	1	9 1/2	2	56 1/2
Halbfrucht	—	—	4	95
Heiden	—	—	3	17 1/2
Hirse	3	49	3	6 1/2
Rufenerz	—	—	3	78

Theater.

Heute, Dienstag, zum Vortheile des Bräut. Solting: „Martha“, Oper in 4 Akten, von Flotow.

Morgen, Mittwoch, zum ersten Male: „Durch's Fernrohr“, Lustspiel in 1 Akt, von Wilhelm. — „Nur ein Herz“, Lustspiel in 1 Akt von Oßman. — „Eulenspiegel als Schnipser“, Posse in 1 Akt, von Villner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Temperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Dezember	6 Uhr Morg.	325.89	+ 4.8 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	325.41	+ 7.0 „	SW.	bedto	
	10 „ Abd.	325.41	+ 5.1 „	SW.	bedto	
2. „	6 Uhr Morg.	325.25	+ 4.9 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	324.96	+ 7.0 „	O.	bedto	
	10 „ Abd.	325.32	+ 5.3 „	O.	bedto	
3. „	6 Uhr Morg.	325.57	+ 5.0 Gr.	SO.	schwach	0.30
	2 „ Nachm.	325.96	+ 4.2 „	SO.	bedto	
	10 „ Abd.	326.11	+ 2.1 „	SO.	bedto Regen	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Dezember 1860.

Hr. Danelutti, f. f. Schiffsbau-Ingenieur, von Pola. — Die Herren Ballarin, und — Zanninovich, f. f. Schiffsbaumeister, von Venedig. — Hr. Lingg, Photograph, von Klagenfurt. — Hr. Moritsch, Handelsmann, von Villach. — Hr. Panster, Agent, von Triest.

Den 2. Hr. v. Dettlinger, Doktor der Philosophie, von Dorpat in Estland. — Hr. Dietrich, Gutbesitzer, von Mendorf. — Hr. Grünfeld, Juwelier, von Wien. — Hr. Ziafowsky, Techniker, von Brünn. — Hr. Freichlinger, Kaufmann, von Pesth. — Hr. Seringer, Kaufmann, von Triest. — Hr. Pollat, Kaufmann, von Ugram.

3. 2163. (2)

Kundmachung.

Der vierte Vortrag zum Besten dürftiger Gymnasial-Schüler findet im ständischen Redoutensaal statt:

Heute, Dienstag, 4. d. M., um 7 Uhr Abends.

Gymnasial-Direktor **Johann Necásek**:

Ueber den Gehörsinn.

Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für alle Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen von v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Vercher, beim Casino-Eustos, in der Gymnasial-Direktionskanzlei und an der Kassa.

3. 424. a (1)

Nr. 8859.

Konkurs.

Eine Postamts-Arbeitsstelle letzter Klasse, im Linzer Postdirektionsbezirke, mit dem Gehalte jährl. 315 fl., und gegen eine Kaution von 400 fl., ist zu besetzen.

Gesuche sind bis 12. Dezember l. J. bei der Postdirektion in Linz einzubringen.

K. k. Postdirektion. Triest 27. Nov. 1860.

Konkurs.

Eine Postamts-Offizialstelle letzter Klasse, im galizischen Postdirektionsbezirke, mit dem Gehalte jährl. 525 fl. und gegen eine Kaution von 600 fl., ist zu besetzen.

Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Sprachkenntnisse und Offizialprüfung, bis 4. Dezember l. J. bei der Postdirektion in Lemberg einzubringen.

K. k. Postdirektion. Triest 27. Nov. 1860.

3. 2165. (1)

Nr. 4588.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte, als Handels-Senate in Laibach, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Herrn Primus Hudovernig von Laibach, Eigentümers der Rosshaar-Sieb-Fabrik zu Straßis, die Protokollierung der Firma:

„k. k. privilegierte Rosshaar-Sieb-Fabrik zu Straßis“

bewilliget und unter einem veranlaßt worden sei. Laibach am 27. November 1860.

3. 2167. (1)

Nr. 4581.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte, zugleich Wechselgerichte in Laibach, wird der Inhaber des von Josef Globotschnig auf Peter Lalsdorf gezogenen, von diesem akzeptierten, am 30. März 1859 fälligen Wechsels ddo. 30. November 1858 pr. 180 fl. 30 kr. öst. W. aufgefordert, binnen 45 Tagen diesen Wechsel, bei sonstigen gesetzlichen Folgen, diesem Gerichte vorzulegen.

Laibach am 27. November 1860.

3. 2155. (1)

Nr. 5828.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des k. k. Steueramtes Stein, nom. des hohen Aerrars, gegen Valentin Plevel und Konforten von Zarsche, wegen an Steuer- und Grundentlastungsgebühr schulden 155 fl. 3 1/2 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Oberperau sub Urb. Nr. 19, 1911, 1912, 1913 vorkommenden Realitäten, im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 910 fl. 33 kr. österr. Währung, gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsakzungen auf den 25. Jänner, auf den 25. Februar und auf den 3. April 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

(3. Laib. Zeit. Nr. 279 v. 4. Dez. 1860).

ben die drei Feilbietungstagsakzungen auf den 25. Jänner, auf den 25. Februar und auf den 3. April 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 17. November 1860.

3. 2156. (1)

Nr. 5747.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des k. k. Steueramtes Stein, nom. des hohen Aerrars, gegen Matthias Zhebul von Gomez, wegen aus dem steueramtlichen Rückstandsausweise ddo. 30. Juni l. J. schulden 139 fl. 71 kr. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Schernbüchel sub Urb. Nr. 99 vorkommenden Realität, im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 1131 fl. 2 1/2 kr. ö. W. c. s. c., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsakzungen auf den 23. Jänner, auf den 23. Februar und auf den 23. März 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 15. November 1860.

3. 2157. (1)

Nr. 5683.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird dem Franz, Bartholomä, Primus, Valentin und der Maria Anna Proßer, gebornen Baupetizh unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Erben hiermit erinnert:

Es habe Johann Salloch von Mannsbürg, wider dieselben die Klage auf Verjähr- und Erlöschen-erklärung mehrerer Tabularsätze, sub praes. 9. November 1860, 3. 5683, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tag-satzung auf den 6. März 1861, Früh 9 Uhr angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Anton Kronabethvogel, f. k. Notar von Stein, als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständiget, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 10. November 1860.

3. 2159. (1)

Nr. 4390.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Gertraud Roschely von Radomle, gegen Johann Roschely, zu Hand des seines Kurators Franz Stefula von ebendort, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 21. Mai 1860, 3. 2533, schulden 42 fl. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Munkendorf sub Urb. Nr. 318 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 1260 fl. 80 kr. öst. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsakzungen auf den 12. Jänner, auf den 12. Februar und auf den 13. März 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 30. Oktober 1860.

3. 2160. (1)

Nr. 2589.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Nassensuß, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Anna Kozian von Oberaltendorf, gegen Josef Kottar von Neßni-

hrib, wegen aus dem Vergleiche ddo. 21. März 1859, 3. 1013, schulden 105 fl. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Swur sub Rektf. Nr. 1, Fol. 45, vorkommenden Bergregalität und der im Klingensfelder Grundbuche sub Urb. Nr. 14, Fol. 323 vorkommenden Waldregalität, im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 315 fl. ö. W., gewilliget und werden zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsakzungen auf den 21. Dezember 1860, auf den 25. Jänner und auf den 25. Februar 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Nassensuß, als Gericht, am 12. September 1860.

3. 2148. (2)

Nr. 17085.

Edikt.

Von dem k. k. k. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei in die Einleitung der Amortisirung des von dem k. k. Militär-Verpflegs-Offizialen Herrn Pozinski angestellten Ablade-Schiffes ddo. 13. Juli 1859, über 1526 Regen Gerste in 763 einfachen vollen plombirten Magazinsäckern, im Sportogewichte von 991 Ztr. 90 Pfd., welche aus der Transportirungs-Magazins-Verrechnung des k. k. Herrn Militär-Verpflegs-Offizialen Engelhard in Nabresna, in jene des k. k. Militär-Verpflegs-Offizialen Herrn Pozinski zu Casorja am 30. Juni 1859 vollständig durch das Handlungshaus Peßlak und Söhne in Laibach abgeliefert wurden, gewilliget worden.

Es werden demnach alle Jene, welche hierauf irgend einen Anspruch stellen zu können vermehren, aufgefordert, solche sogleich binnen Einem Jahre hieramts anzumelden, als widrigens obiger Abladeschein über weiteres Ansuchen als wirkungslos erklärt werden würde.

K. k. k. deleg. Bezirksgericht Laibach am 23. November 1860.

3. 2166. (1)

Nr. 149.

Edikt.

In Folge Bewilligung des k. k. k. deleg. Bezirksgerichtes Laibach ddo. 13. November d. J., 3. 16548, werden alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 3. Oktober l. J. in Laibach verstorbenen Maurerpoliers Gregor Potisek als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darlegung derselben am 27. Dezember d. J. in der Notariatskanzlei des gefertigten Gerichts-Kommissärs, Stadt Nr. 181, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich bei dem k. k. k. deleg. Bezirksgerichte zu überreichen, widrigens den Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn diese durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach am 27. November 1860.

Der k. k. Notar und Gerichtskommissär:
Dr. Julius Rebitsch.

3. 2002. (6)

Nur bis 5. Dezember 1860

sind zu haben

Lose à 50 kr. öst. Währ.

zur

großen und reich ausgestatteten

Lotterie,

wobei

Silber und andere werthvolle Gegenstände verlost werden, mit der besonderen Begünstigung, daß jeder Abnehmer

von

5 Losen ein Los

als

unentgeltliche Aufgabe erhält.

Joh. Ev. Wutscher.

Nikolai-, Christ- und Neujahrs-Geschenke.

Joh. Giontini's

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Laibach,

empfiehlt nachstehende Artikel:

Bilderbücher für jedes Alter und Geschlecht, im Preise von 10 fr. bis 10 fl.; ferner vier verschiedene Sorten **Leinwand-Bilderbücher**.

„Durch Präparation der Leinwand ist es endlich gelungen, einen Druck auf derselben herzustellen u. somit der **Verstärkungslust** der Kleinen ein Ziel zu setzen.“

Bücher in eleganten Leinwandebänden mit geschmackvoller Vergoldung, größtentheils mit Goldschnitt, vorzüglich zu Geschenken für Erwachsene geeignet. Dergleichen sind: Album einer Frau. Hannover 1860. 4 fl. 20 fr. — Album österreichischer Dichter. Mit 12 Porträts. Wien 1858. 4 fl. 76 fr. — Berndt, N. v., Das illustrierte Seemannsbuch. Mit 150 Bildern, Schlachten und Seegemälden. Leipzig 1860. 3 fl. 50 fr. — Berndt, Dr. H., Das Buch der Hausfrau. Eine Mitgabe für Frauen und Töchter gebildeter Stände. Leipzig 1856. 2 fl. — Blüthen und Perlen deutscher Dichtung. Hannover 1859. 4 fl. 20 fr. — Borel, E., Album Lirique. Stuttgart 1857. 3 fl. — Burow, Julie, Blumen und Früchte deutscher Dichtung. Berlin 1860. 3 fl. — Burow, Julie, Denksprüche für das weibliche Leben. Berlin 1860. 3 fl. — Deutsche Kunst in Bild und Lied. Mit prachtvollen, in Farben-Druck ausgeführten Bildern. Leipzig 1860. 7 fl. 70 fr. — Geibel, E., Gedichte. Berlin 1854. 4 fl. 90 fr. — Goethe's sämtliche Werke in 40 Bänden. Stuttgart 1855. 25 fl. — Goethe's Faust. Stuttgart 1851. 2 fl. 10 fr. — Günther, Dr. F. A., Der homöopathische Hausfreund in 3 Bänden. Sonderhausen 1858. 9 fl. 40 fr. Erster Band: Die Krankheiten der Erwachsenen. Zweiter Band: Die Kinderkrankheiten. Dritter Band: Die Frauenkrankheiten. — Halm, F., Grisebald. Wien 1861. 2 fl. — Heine, H., Das Buch der Lieder. Hamburg 1860. 4 fl. 90 fr. — Irving, Washington, Ausgewählte Schriften. Mit Stahlstichen. Frankfurt 4 fl. 20 fr. — Kane, Dr. E., Arktische Fahrten und Entdeckungen der zweiten Grinnell-Expedition zur Auffindung Sir John Franklin's in den Jahren 1853 bis 1855. Mit vielen Abbildungen und einer Karte. Leipzig 1861. 5 fl. 60 fr. — Kleffe, H., Deutschlands Dichterinnen. Berlin 1860. 3 fl. — Klopstock's sämtliche Werke in 10 Bänden. Leipzig 1856. 6 fl. — Lenau, N., Gedichte. Stuttgart 1858. 3 fl. 50 fr. — Lewingstone, Dr. D., Erforschungsreisen im Innern Afrika's. Mit vielen Abbildungen und einer Karte. Leipzig 1860. 3 fl. 50 fr. — Der Mensch, (Von der Verfasserin „Album einer Frau.“) Hannover 1860. 4 fl. 20 fr. — Otto, F., Das Buch berühmter gewordener Kinder. Mit 64 Bildern. Leipzig 1861. 2 fl. 80 fr. — Petiscus, N. H., Der Olymp, oder Mythologie der Griechen und Römer. Mit 67 Abbildungen. Leipzig 1860. 3 fl. 50 fr. — Phantasia, Eine Auswahl aus erzählenden Dichtungen der Romantiker. Hannover 1853. 3 fl. 15 fr. — Platen's sämtliche Werke in 5 Bänden. Stuttgart 1856. 4 fl. 30 fr. — Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute. Leipzig 1855. 4 fl. 20 fr. — Scherr, Dr. J., Allgemeine Geschichte der Literatur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Stuttgart 1851. 3 fl. — Schiller's sämtliche Werke in 12 Bänden. Stuttgart 1847. 12 fl. — Schlimpert, M., Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Hochsinns und der Thätigkeit. Mit vielen Bildern. Leipzig 1861. 2 fl. 80 fr. — Seidl, J. G., Bifolien. Wien 1855. 3 fl. 16 fr. — Seidl, J. G., Natur und Herz. Stuttgart 1859. 4 fl. 20 fr. — Silcher, F., Allgemeines deutsches Commercium. Jahr 1859. 2 fl. — Stahl, H., Die Wunder der Wasserwelt. Mit 150 Abbildungen. Leipzig 1857. 2 fl. 80 fr. — Steger, F., Die Nippon-Fahrer oder das wiedererschlossene Japan. Mit 147 Abbildungen und 1 Karte. Leipzig 1861. 3 fl. 50 fl. — Thümel's sämtliche Werke in 4 Bänden. Leipzig 1856. 4 fl. — Wagner, H., Schilderung der Reisen und Entdeckungen des Dr. E. Vogel in Zentral-Afrika. Mit 108 Abbildungen und 1 Karte. Leipzig 1860. 3 fl. 50 fr. — Wagner, Dr. W. Hellas, Das Land und Volk der alten Griechen. Mit vielen Abbildungen. Leipzig 1859. 4 fl. 20 fr. Willkomm, Dr. M., Die Wunder des Mikroskops, oder die Welt im kleinsten Raume. Mit 1000 Abbildungen. Leipzig 1861. 3 fl. 50 fr. — Wolff, Dr. O., Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes. Leipzig 1858. 5 fl. — Wolff, Dr. O., Hausschatz deutscher Prosa. Leipzig 1856. 4 fl. — Zietzen, J., Lys-Payo der Wollsohn. Mit 106 Abbildungen. Leipzig 1859. 3 fl. 50 fr.

Gebetbücher für Kinder und Erwachsene in deutscher, fränkischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache, in Papierebänden von 10 fr. bis 80 fr., in Lederebänden mit und ohne Beschlage von 50 fr. bis 12 fl., in Sammetebänden mit Stahl- und Silberverzierungen von 4 fl. bis 25 fl.

Kalender für das Jahr 1861, als: Wandkalender feine und ordinäre, von 18 fr. bis 1 fl. — Blatt- und Briefstaschen-Kalender von 14 bis 20 fr. — Sach- und Damen-Kalender, mit und ohne Spiegel, von 15 fr. bis 1 fl. 20 fr. — Schreibkalender von 20 fr. bis 1 fl. 40 fr. — Illustrierte Volkskalender von 15 fr. bis 1 fl. 40 fr. Ferner: **Taschenbücher** mit vielen Stahlstichen in eleganten Seiden- und Papierebänden von 1 fl. 40 fr. bis 5 fl.

Bilder, heilige und andere, als: Familien- und Jagd-Szenen, Landschaften u., schwarz und kolorirt, in verschiedenen Formaten, mit und ohne Rahmen, in großer Auswahl, zu verschiedenen Preisen. — Feine Pariser Spitzen-Bilder für Gebetbücher von 3 fr. bis 60 fr. — Heiligenbilder auf Blech gemalt von 1 fl. bis 12 fl. 60 fr., inclusive der Goldrahmen. — Photographien, vorzüglich nach Gemälden der k. bair. Pinakothek alter und neuer Meister, von 80 fr. bis 4 fl.

Ölgemälde in verschiedenen Größen, als: Heiligenbilder nach Murillo, Raphael, Carlo Dolce u. Neußerst brillante Landschaften und Genrebilder von renommierten Meistern der Antwerpener, Brüssler- und Düsseldorfer-Schule, in geschmackvollen Goldrahmen. Von Letzteren sind besonders die prachtvollen Schweizer- und Rhein-Ansichten zu empfehlen, von 12 fl. bis 100 fl. —

Münchener und Wiener Velfarbendruck-Bilder, die behandelten Gegenstände umfassen vorzüglich: Heiligen-Bilder, Landschaften, Genrebilder, Portraits, Blumen- und Früchtenstücke u. u. von 3 fl. bis 25 fl., inclusive der Goldrahmen. —

Vorlagen zum Nachzeichnen und Koloriren, in Heften und einzelnen Blättern, von 20 fr. bis 3 fl. —

Münchener, Mainzer und Wiener Bilderbögen für Kinder und Erwachsene, schwarze und kolorirte, von 1 fr. bis 20 fr.

Stereoskope auf Glas und Papier, schwarze, kolorirte und transparente, als: Landschaften, Gruppen, Statuen (aus Museen) u. sind in bedeutender Auswahl von 25 fr. bis 4 fl. pr. Stück vorrätig. — Apparate mit Prisma-Gläsern hierzu, von 2 fl. bis 15 fl. — Dann die in neuester Zeit erfundenen Mignon-Stereoskope (Taschenstereoskope) sammt 12 Bildern 5 fl.

Lichtbilder (Diaphanien), das sind auf Glas gezogene Bilder, welche durch ihre Farbenpracht und künstlerische Ausführung, die Glasmalerei in überraschender und täuschender Weise ersetzen. — Ferner Lichtbilder von Papier fein kolorirt, mit Lack überzogen und auf Rahmen gespannt, bieten eine treffliche Zimmerzierde. Die behandelten Gegenstände umfassen hauptsächlich Landschaften, Szenen aus der biblischen Geschichte, Städte-Ansichten, Genrebilder, Blumenstücke u. Die Preise sind von 40 fr. bis 3 fl.

Erdbloben, mit und ohne Gestell, von 50 fr. bis 15 fl.

Musikalien in reichster Auswahl, sowohl Schulen- und Übungsstücke, als auch Opern, Salonstücke, Länze, Märsche, Lieder mit Pianoforte-Begleitung. Auf kirchlichem Gebiete besitze ich ein großes Lager von Übungsstücken für die Orgel, Vorspiele, Messen, Te deum, Offertorien u. u. für die kleinsten Landkirchen, so wie auch für größere Chöre und Orchester.

Album für Zeichner und Maler in verschiedenen Größen und Einbänden, von 1 fl. 40 fr. bis 6 fl.

Stammbücher in Einbänden von Papier und Sammet, von 40 fr. bis 8 fl.

Papeterien und Schreibmappen, enthaltend: Luxus-Briefpapier, Couverts, Siegellack, Oblaten u., von 40 fr. bis 6 fl.

Gesellschafts-Spiele, als: Zieh- und Aufschlagkarten, von 10 fr. bis 80 fr. — Frag- und Antwortkarten 20 fr. — Hammer und Glocke, von 30 fr. bis 70 fr. — Lotto- und Tombola-Spiele, von 80 fr. bis 2 fl. — Herr Jegerle im Elisium (Würfelspiel) 70 fr. u. u.

Spiele für Kinder und Erwachsene. Geduldspiele, (darunter mit Landkarten), feine und ordinäre, von 40 fr. bis 2 fl. — Flechtmappe von Louise Hertlein 1 fl. 40 fr. — Stäbchenlegen 1 fl. 5 fr. — Ausstechmappe 1 fl. 5 fr. — Baupspiele von 80 fr. bis 3 fl. — Bilder-Domino 1 fl. 30 fr. — Roten-Lotto. Dieses ganz neue Spiel ist besonders zum Behufe des Musikunterrichtes sehr zu empfehlen 1 fl. 40 fr. — Parquetten- und Mosaik-Spiele von 80 fr. bis 1 fl. 40 fr. — Chineser-Spiel, mit 1 Plane, 1 fl. 30 fr. — Aufsteilsachen von Papier, Holz und Metall, in Cartons, nämlich: Theater mit Figuren und Dekorationen, von 1 fl. 20 fr. bis 8 fl. — Militär- und Lager-Szenen, Thiere, Darstellungen aus dem Landleben, der Jägerei u., dann Krippenfiguren schön kolorirt und lackirt, von 80 fr. bis 4 fl. — Optische Zimmerreisen mit 12 Ansichten, von 50 fr. bis 3 fl.

Lehr-Spiele, herausgegeben vom Professor R. Winteritz, für Kinder von 4 bis 10 Jahren, als: Lesespiel 95 fr. — Schreibspiel 2 fl. — Rechen-spiel 85 fr., Länderspiel 2 fl. — Kaiserspiel 1 fl. 40 fr.

Spiel-Karten, nämlich: Piquet zu 28 fr. und 40 fr. — Whist zu 90 fr. und 1 fl. — Tarok von 60 fr. bis 80 fr. per Spiel.

Cartonagen: Chatouillen, Uhrenträger, Handschuhklästen, ferner Cartons für Schreib- und Zeichenrequisiten von 14 fr. bis 3 fl.

Damen-Siegellack in verschiedenen Farben mit Wohlgeruch pr. Stück 10 fr. bis 40 fr. Dergleichen in eleganten Etuis in sechs Farben assortirt, von 24 fr. bis 70 fr.

Farben zum Koloriren, in Kästchen, feine und ordinäre, von 3 fr. bis 5 fl. — Paniers-Farben in Blechschachteln zu 4 fl. und 6 fl. — Farben in Chatouillen sammt Pinseln, Tusch, Zeichentafeln, Reißzeug u., von 3 fl. bis 10 fl. — Pinsel zu 1 fr. bis 36 fr. pr. Stück.

Reißzeuge, 1/4, 1/2 und vollständige Pariser, Schweizer und Nürnberger, von 1 fl. 20 fr. bis 10 fl.

Musik-Instrumente, als: Gitarren von 4 fl. bis 20 fl. — Violinen von 3 fl. bis 12 fl. — Zithern zu 12 fl. und 20 fl. — Handharmonika von 30 fr. bis 36 fl. — Glasharmonika zu 1 fl. 50 fr. — Mundharmonika von 6 fr. bis 1 fl. — Melobion (Drehharmonika), 5 Stücke spielend, nämlich: 2 Walzer, 1 Ländler, 1 Polka und den Karneval von Venedig, 40 fl.

Der Raum gestattet mir nicht, sämtliche Artikel, die zu Fest-Geschenken passend erachtet werden, anzuführen; doch glaube ich mit den oben erwähnten Gegenständen hinlänglich angedeutet zu haben, daß ich es mir angelegen sein ließ, für die Wünsche meiner geehrten Abnehmer nach besten Kräften Sorge zu tragen, und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

Billige und zweckmässige Festgeschenke!!!